

*Trasberger Tagblatt
10. Juni 1998*

Raiffeisenbank: Bilanzsumme gestiegen

Mitgliederversammlung im Wieser Festzelt – Steigerung bei Kreditvolumen – Möhnle sprach zum Thema Euro

Engelsberg. Hervorragend besucht im Wieser Festzelt war die Mitgliederversammlung der Raiffeisenbank Garthang-Kirchweidach, die mit ihrem „Euro-Abend“ kombiniert war.

Nach dem Gedenken der verstorbenen 51 Mitglieder würdigte Vorstand Günther Schmidt Johann Weißl, Centa Sitzl, Ludwig Brandl und Josef Spiel von der Geschäftsstelle Engelsberg, die für ihre 50-jährige Mitgliedschaft zu einem späten Zeitpunkt geehrt werden. Die Bilanzsumme sei auf 389 Millionen Mark gestiegen. An der Gesamtbank sind 6993 Mitglieder mit 15.581 Geschäftsanteilen beteiligt, beschäftigt sind 80 Mitarbeiter. Trotz der gesamtwirtschaftlichen Rezession stieg das Kreditvolumen um 3,8 Prozent auf 279 Millionen Mark an, das relativ niedrige Zinsniveau sei dafür ausschlaggebend. Die Kundeneinlagen stiegen nur um 3,3 auf 316 Millionen Mark. Andererseits war ein starker Ausbau des Wertpapier- und

Depotgeschäftes zu beobachten. Groß war der Zuwachs bei den Spareinlagen um 6,9 Prozent auf 159 Millionen Mark. In die Banktechnik sowie in Grundstücke und Gebäude wurde investiert, ebenso in die direkte Beteiligung an der DG-Bank.

Die Technisierung der Bank hält weiter an, sie schafft Freiräume für persönliche Gespräche“, betonte Schmidt. „Konto-Direkt“ sei ein voller Erfolg, ein „Wachstum sei auch beim „online-banking“ zu verzeichnen. Die Zahlungsverkehrsleistungen der Bank war jederzeit gewährleistet. Das Eigenkapital stieg auf über 21 Millionen Mark. Vermögenslage und Ertragslage seien zufriedenstellend. Nach Abführung der Steuern kann ein Bilanzgewinn in Höhe von rund einer Million Mark ausgewiesen werden, eine Bruttodividende von sieben Prozent auf eingezahlte Geschäftsanteile wird der Vertreterversammlung vorgeschlagen.

Zum Thema „Herausforderung Euro – wie Europas Währung unser Leben und Arbeiten verändert“, re-

ferierte Journalist Michael Möhnle, der seit 1995 Mitglied im Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen ist. Er wünschte sich eine bessere Aufklärung und Vorbereitung der Bürger- und Unternehmer. Es werde in Deutschland über die neue Währung diskutiert, als sei sie ein „Unglück für Europa“.

Unternehmen im Ausland halten ihn dagegen für einen „genialen Schachzug der Europäer um sich im Zeitalter der Globalisierung behaupten zu können“. Getrieben durch die neuen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik orientierten sich die Unternehmen „total global“. Allein die deutsche Wirtschaft habe in den letzten drei Jahren 150 Milliarden Mark in ausländische Märkte und Unternehmen investiert. 500 globale Konzern-Giganten erwirtschaften bereits einhalb mal so viel wie die gesamte EU – Zahlen, denen kleine Volkswirtschaften hilflos gegenüberstünden. Der Euro ist Europas Antwort auf die neue Welt des Wettbewerbs“, so Möhnle.

Europa sei der „Heimatmarkt der Deutschen“, in den 75 Prozent aller Waren und Dienstleistungen gehen. Ohne diese wirtschaftliche Hausmacht sei Deutschland nicht überlebensfähig.

Die deutsche Wirtschaft finde Entlastung und Spielraum für Investitionen, wenn aus der DM der „Ankerwährung Europas“, ein stabiler Euro wird. Damit der Euro stabil wird, müßten die EU-Mitgliedsstaaten nicht nur die Maastricht-Kriterien erfüllen, sondern ihr System umkrempeln: die Arbeitsmärkte flexibler gestalten, durch Steuerreformen den Faktor Arbeit entlasten, durch Privatisierungen die Staatsquote senken und die „eisernen Regeln des Euro-Wettbewerbs“ befolgen. Die Löhne können nur noch so steigen, wie es die Produktivität erlaubt. Nur im europäischen Verbund können wir Deutsche Wertschöpfung bewahren“, betonte Möhnle. Die Neuorientierung von Wirtschaft und Politik erfordere ein Umdenken bei jedem einzelnen. Rvs